Krakauer Zeitung.

Nr. 163. Mittwoch, den 20. Juli **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Armee-Befehl Nr. 42.

Auf die über das Gefecht bei Melegnano Mir erstattete Relation verleihe Ich in Anerkennung der tapferen Leistungen:

Das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens:

Dem Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Joseph Edlen v. Berger, dann

dem Oberlieutenant, Heinrich v. Sedlaczek, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11.

Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse:

Dem Oberstlieutenant, Ernst v. Wiedemann, und

den Oberlieutenants, Theodor Edlen von Salenfels, und Viktor v. Rau, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11, dann

dem Major, Karl Winterstein, des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8, sämmtlichen mit Nachsicht der Taxen.

Das Militär-Verdienstkreuz:

Dem Obersten, Alois Grafen Pötting, des Infanterie-Regiments Freiherr von Zobel Nr. 61, als Interims-Kommandanten des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39;

dem Major, Joseph Heller;

den Hauptleuten: Hermann v. Thour, Ignaz Seewald, Ignaz v. Täuber, Anton Steiger und Heinrich Fischer;

den Unterlieutenants: Anton von Standeisky und Max Götz, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11; ferner

den Hauptleuten: Joseph Krautwald, Samuel Haschko, Hugo Gerlach und Ludwig Grafen Wallis;

den Oberlieutenants: Gustav Reisinger und Dionys von Ghika, dann

den Unterlieutenants: Karl Wörlein, Otto Pohl und Ignaz Schimatzek, sämmtlich des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39;

den Oberlieutenants:

Johann Keller, des 3. Feld-Jäger-Bataillons,

Ludwig Haun, des Meinen Namen führenden Husaren-Regiments Nr. 1,

Alexander v. Stremayer, und

dem Unterlieutenant, Joseph Staudinger, des Feld-Artillerie-Regiments v. Branttem Nr. 8, dann

den Hauptleuten: Julius Neumann und Alex. Czveits, des General-Quartiermeister-Stabes.

Die belobende Anerkennung ist auszusprechen:

Dem Oberlieutenant, Friedrich Wanka, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11;

dem Oberlieutenant, Franz Harting, und

dem Unterlieutenant, Julius v. Szilágyi, des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 28, dann

dem Hauptmanne, Peter Nebrović,

dem Oberlieutenaet, Paul Jugath, und

dem Unterlieutenant, Anton Muić, des Szluiner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 4.

Weiter verleihe Ich für die in diesem Gefechte an den Tag gelegte aufopfernde Thätigkeit und Entschlossenheit:

Dem Regiments-Kaplane, Dionysius Czerweny, des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39, das goldene Verdienstkreuz pro piis meritis;

dem Regimentsarzte, Dr. Anton Siegel, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; und

dem Unterarzte, Karl Bohuslawik, desselben Infanterie-Regiments Nr. 11, das goldene Verdienstkreuz.

Verona, am 10. Juli 1859.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome aus Allerhöchster Gnade den Major des k. k. Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10, Alexander Jäger, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von" und dem Prädikate „von Weideneck" zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. die Versetzung der Vice-Delegaten zu Belluno und Padua, Dominik Tessari und Johann Dall'Oglio, in den wohlverdienten Ruhestand zu genehmigen und Beiden in Anerkennung ihrer vieljährigen sehr eifrigen und treuergebenen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen und an deren Stelle die Statthalterei-Sekretäre, Bartholomäus Nobile Rinaldi und Dr. Jos. Forabosco, zu Vice-Delegaten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli d. J. die Versetzung des Statthaltereirathes, Franz Triffoni in Venedig, in den bleibenden Ruhestand unter allergnädigster Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen vieljähriger ersprießlichen Dienstleistung zu genehmigen geruht.

Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums

vom 7. Juli 1859*),

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, womit der Termin zur Einberufung der Conv.-Münze-Zweikreuzer-Stücke bis Ende Dezember 1859 erweitert wird.

Das Finanzministerium findet sich bestimmt, den laut Ministerial-Erlaß vom 1859 (Reichsgesetzblatt Nr. 12) bis Ende Juli anberaumt gewesenen Termin zur Einberufung der Conv.-Münze-Zweikreuzer-Stücke, im gegenwärtigen Werthe von drei Neukreuzern („Wiener Zeitung" vom 22. Jänner 1859) bis Ende Dezember 1859 zu verlängern.

Diese Münzen sind daher von allen Kassen und Aemtern noch bis Ende Dezember 1859 bei den Einzahlungen und Verwechslungen anstandslos anzunehmen, wogegen eine weitere Verausgabung derselben von Seite der Kassen und Aemter nicht mehr stattfinden darf.

Nach Ablauf des Monats Dezember 1859 werden die genannten Kupfermünzen nur als Kupfermateriale nach dem Gewichte zu dem hiefür besonders festzusetzenden Preise bei den in dem oben erwähnten Erlasse bezeichneten Kassen und Aemtern angenommen werden.

Freiherr v. Bruck m. p.

*) Enthalten in dem am 18. Juli 1859 ausgegebenen XXXV. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 124.

Am 16. Juli 1859 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 124 den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. Juli 1859, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, womit der Termin zur Einberufung der Conventions-Münze-Zweikreuzer-Stücke bis Ende Dezember 1859 erweitert wird;

Nr. 125 die Konvention zwischen Oesterreich, Frankreich und Sardinien vom 8. Juli 1859, über den Abschluß eines Waffenstillstandes;

Nr. 126 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. Juli 1859, giltig für das ganze Reich, betreffend die Bestrafung der Nachahmung und Verfälschung der Brief- und Stempel-Marken;

Nr. 127 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. Juli 1859, wirksam für Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien, die Serbische Wojwodschaft und das Temeser Banat, hinsichtlich der Stempelfreiheit der Eingaben, Schriften, Urkunden und Verhandlungen bei den Urbarial-Gerichten in den Fällen, in welchen die Ausscheidung der Hutweiden und Regelung der Waldungen durch einen von Amtswegen zu bestellenden Vertreter eingeleitet wird;

Nr. 128 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 14. Juli 1859, wirksam für die Kronländer Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Tirol, Steiermark, Krain, Kärnthen, Triest und Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau und die Bukowina, betreffend die Kompetenz der politischen Behörden zur Erhebung um Entscheidung der Wildschaden-Ersatzansprüche;

Nr. 129 die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 14. Juli 1859, wirksam für den Umfang des ganzen Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, wodurch die Mittheilung der Einleitungen des Vergleichverfahrens an die k. k. Hof- und Staatsdruckerei angeordnet wird.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Im Infanterie-Regimente Freiherr von Heß Nr. 49: der Hauptmann erster Klasse, Karl v. Bussy, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52: der Hauptmann erster Klasse, Hieronymus Edler v. Salerno, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Stephan Nr. 58: der Major, Georg Igalffy, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Thomas v. Grodzilki, zum Major;

im Infanterie-Regimente Prinz Wasa Nr. 60: die Hauptleute erster Klasse, Eduard Tschik und Aurelius Moritz, dieses Regiments, dann der Hauptmann erster Klasse, Stephan Virágh, des Infanterie-Regiments Freiherr von Zobel Nr. 61, zu Majors;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Zobel Nr. 61: der Oberst, Alois Graf Pötting & Persing, zum Regiments-Kommandanten;

im Szluiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 4: der Oberstlieutenant, Gedeon Ritter v. Zastavniković, des Adjutanten-Korps, zum Obersten und Regiments-Kommandanten.

In der Jäger-Truppe: der Hauptmann erster Klasse, Ludwig Bandian, des 21., zum Major und Kommandanten des 24. Feld-Jäger-Bataillons.

Im Dragoner-Regimente König Ludwig von Baiern Nr. 2: der Oberst, Albert Freiherr Bülow v. Wendhausen, zum Regiments-Kommandanten; der Major, Ernst Freih. v. Bothmer, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister erster Klasse, Oswald Freiherr von Coburg, zum Major;

im Dragoner-Regimente Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8: der Oberst, James Baertling, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, zum Regiments-Kommandanten;

im Husaren-Regimente König von Preußen Nr. 10: der Rittmeister erster Klasse, Felix Danoer, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3: der Flügel-Adjutant Sr. k. k. Apostolischen Majestät, Oberstlieutenant Jos. Graf Waldstein, des Adjutanten-Korps, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major, Joseph Berres Edler von Perez, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister erster Klasse, Alexander Freiherr von Bothmer, zum Major; ferner

der Oberstlieutenant, Franz v. Kostyán, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, zum Obersten und Kommandanten der zweiten Debrecziner Freiwilligen-Husaren-Division, und

der Rittmeister erster Klasse, Johann Horváth von Szalabér, des Kürassier-Regiments Prinz Karl von Preußen Nr. 8, zum Major und Kommandanten der zweiten Zala-Egerszeger Freiwilligen-Husaren-Division: endlich

wird der Oberst, Joseph Friedrich v. Stromfeld, Kommandant des Dragoner-Regiments Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8, der dritten Abtheilung des Armee-Ober-Kommando zur Dienstleistung zugetheilt.

Quittirung:

Der General-Major, Gustav Freiherr v. Lauingen, ohne Beibehaltung des bekleideten Militär-Charakters.

Pensionirungen:

Der Oberst, Joseph Bähr, des Artillerie-Stabes;

der Oberstlieutenant, Ferdinand Ritter von Arthofen, des Infanterie-Regiments Freiherr von Culoz Nr. 31;

die Majors: Franz Pokorny Edler von Fürstenschild, des Infanterie-Regiments Freiherr von Reischach Nr. 21, und Franz Kier, Kommandant des 24. Feld-Jäger-Bataillons.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Juli.

In Berlin wiegt man sich mit dem Gedanken, daß Preußens drohende Haltung die Friedensgeneigtheit L. Napoleon's zum vorzeitigen Durchbruch gebracht und wirft alle Schuld, daß Preußens so wohlgemeinte Vermittlung nicht eintreten konnte, auf England. Man bekommt da ganz absonderliche Dinge zu hören. So schreibt ein halbofficieller Berliner Correspondent eines schlesischen Blattes: In diplomatischen Kreisen bespricht man viel die klägliche Rolle, welche das englische Cabinet in der nun beendeten Kriegsangelegenheit gespielt hat, da es trotz seiner Neutralität um jeden Preis und trotz seines Buhlens um Gunst des Kaisers Napoleon das Geheimniß seines Planes auch nicht einmal ahnte, denn sonst würden die Mediationsanträge Preußens von ihm nicht so unstaatsmännisch aufgefaßt worden sein. Ueber den Freischärlerbegriff, daß Oesterreich wegen seiner Mißregierung aus Italien getrieben werden müsse, ist Palmerston nicht hinausgekommen und sein Nachbeter Russell hat sich denn auch gleichfalls diese Vorstellung mühsam angeeignet. Dagegen sind nicht nur von den preußischen Gesandten entschiedene Zurückweisungen erfolgt, indem Irland und Indien dem edlen Lord als Spiegelbild vorgehalten wurden, sondern auch der russische Gesandte, Hr. v. Brunnow, sah sich veranlaßt wegen des proclamirten Rechts der Nationalitäten Einsprache zu erheben und auf die englische Herrschaft außerhalb der britischen Inseln hinzuweisen. Die Hoffnung, Frankreichs Blicke klüglich durch einen gewaltigen Krieg mit Oesterreich und Preußen jahrelang von England abzulenken, erfüllte Palmerstons ganze Seele. Napoleon dagegen, welcher, wie längst bekannt geworden ist, durch den Krieg überrascht wurde (?), hatte schon früher Andeutungen durch die französische Diplomatie machen lassen, daß eine Vermittelung ihm nicht ungelegen käme, denn sie würde ihm Veranlassung geben, aus einer schwierigen Lage sich zu befreien. Man weiß, daß Oesterreich nur von einem Gedanken, dem einer Garantie der Lombardei bewegt wurde und daß eine Vermittlung auch erst wider Oesterreichs Willen eintreten konnte und mußte, als die Bedrohung der Mincio-Linie zugleich eine Gefährdung der Grenzen Deutschlands in sich schloß. Dem Kaiser Napoleon kam die drohende Haltung Preußens und sein Entschluß den Krieg für die Erhaltung des Festungsdreiecks hinter dem Mincio bei Oesterreich zu erklären, (dieser Entschluß wurde nirgends ausgesprochen) ungemein gelegen, denn er wurde aus der verzweifelten Stellung vor Verona befreit. Als daher das St. Petersburger Cabinet in Paris mittheilen ließ, daß Preußen die Mediation begonnen habe, wurden französischerseits am 6. Juli Andeutungen gemacht, daß man der Annahme des Vorschlags eines Waffenstillstandes sich nicht entziehen würde. Das preußische Cabinet wollte indessen diesen Schritt nicht allein thun, und da sich in London noch immer keine Geneigtheit zeigte, für die Beendigung des Krieges thätig zu sein, sondern Palmerston noch immer in dem Gedanken einer Verjagung des Papstes und der Befreiung von seinem Einflusse in England schwelgte, so schritt Napoleon allein zum Abschluß des Waffenstillstandes.

Rußland besteht dem Vernehmen nach auf dem

Feuilleton.

Die Enthüllung des Kaiser-Nikolaus-Denkmals.

Aus St. Petersburg, 7. Juli, wird der „NPZ." geschrieben: Als wir um 2 Uhr Morgens, von einer Vergnügungspartie zur Feier des Johannistages (n. St.), nach der Stadt zurückkehrten, fanden wir auf der Newa 36 Kanonier-Schaluppen in drei Linien dergestalt vor Anker gelegt, daß sie die ganze Fläche zwischen der Palais- und der Nikolai-Brücke einnahmen. Das, gleich uns, von dem Johannisfeste noch so spät heimkehrende Publikum (von dem so Mancher seinen Weg in bedeutenden Schlangenlinien verfolgte) schien großes Interesse an diesen Kriegsfahrzeugen zu haben. Sowohl die Brücken, als die zunächst liegenden Quais waren mit Gruppen von Schaulustigen besetzt.

Die Morgensonne strahlte bereits ihren Glanz auf die herrliche Isaak-Kirche, und bildete auf der großen vergoldeten Kuppel jenen schimmernden, nach unten sich senkenden Kranz, dessen seltsame Erscheinung eben so imposant als überraschend ist. Wir fanden das Monument noch umhüllt; zahlreiche Arbeiter waren damit beschäftigt, die Zuschauer-Tribünen durch einen Anstrich von Wasserfarben zu „decorirten Gallerien" umzugestalten. Man steckte Fahnen aus den Fenstern, befestigte reiche Teppiche unterhalb derselben und zierte die Fronten der Häuser mit den verschiedenartigsten Emblemen. Die Polizei war früh auf den Beinen, um Barrieren und dergleichen aufzustellen.

Vor dem südlichen Portal der Isaak-Kirche ist die Treppe durch einen bedeutenden Holzanbau vergrößert. Mit rothem Tuche überschlagen, dient er als Unterbau für ein großes Zelt, in welchem die gottesdienstliche Feier abgehalten werden soll. Hier wird die kaiserliche Familie sich aufhalten, während der Metropolit die Gebete spricht.

Oestlich von dem Monumente, in der Nähe der großen Morskoi-Straße, befindet sich ein zweites Zelt türkischer Art. Es ist auf allen Seiten offen und trägt auf seinen leichten, schöngeformten Stangen ein Dach, dessen untere Goldstoff-Lage von einem Einsatz in blauer Seide überragt wird. Reich vergoldete Stühle stehen im Kreise umher und sind für die Kaiserin und deren Suite bestimmt, wenn Ihre Majestät dort den Vorbeimarsch der Truppen sehen wird. Außer einer großen Tribüne vor dem Palais der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg sind noch an den Ecken der blauen Brücke und an dem Ausgang der auf den Isaak-Platz einmündenden Straßen deren vier bis fünf kleinere aufgebaut. Der Speculationsgeist der Erbauer dieser Holzgerüste scheint weiter zu gehen, als der Sehkreis dessen, der sich für schweres Geld dort einen Platz kaufen wird. Mit langen Besen bewaffnet, bemüht sich eine wahrhaft unglaubliche Anzahl von Polizeisoldaten, den Platz zwischen dem südlichen Kirchenportal und dem Monumente von allem Schmutz zu befreien. Die gewaltigen Staubwolken, die sie aufwirbeln, zwangen uns, unsere ferneren Beobachtungen für jetzt aufzugeben und unser Hotel aufzusuchen, wo wir einige Stunden der Ruhe zu genießen dachten.

Der Portier übergab uns bei unserem Eintritt die Billete zu der großen Tribüne. Auf meine bescheidene Anfrage, wie viel denn eigentlich eine solche Einlaßkarte koste, erfuhr ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung, daß ich 17 R. S. dafür zu entrichten hätte. Als ich dem aus seinem Morgenschlummer gestörten, etwas unwirschen Thürsteher entgegnete, man habe mir nur von 15 R. S. gesagt und dabei hinzugefügt: man würde die Billete auch noch billiger bekommen, entgegnete er mir: die 2 Rubel Ueberschuß sind für den Lohndiener. — So geht es in Rußland, wenn man nicht Alles genau behandelt und fest dingt!

Mit diesem kurzen Bescheid legte ich mich zur Ruhe. Der Donner von Kanonenschüssen erweckte mich, und meine Uhr sagte mir, daß die 7. Stunde des 7. Juli herangerückt sei, zu welcher Zeit laut Programm der Beginn der Enthüllungsfeier dem Publicum durch 5 Kanonenschüsse angezeigt werden sollte.

Um 9 Uhr erschien der Lohndiener (welcher 2 R. S. für das bloße Abholen des Billets und dafür, daß er es 100 Schritte getragen, beanspruchte), um uns zur Tribüne zu geleiten. Seine Pflichten schienen noch an einem anderen Orte in Anspruch genommen zu sein, denn er beeilte uns entsetzlich, und führte uns in einem wahren Trabe durch mehrere Querstraßen in das Palais der Herzogin von Leuchtenberg, empfahl sich dort und überließ uns die Mühe, auf die Tribüne zu gelangen.

Das Monument war bereits enthüllt und der Platz vor uns mit Truppen besetzt. Da die vordere Seite der Statue der Isaakkirche zugewendet ist, so konnten wir im Augenblick nur zu einem Urtheil über den uns sichtbaren Theil gelangen. In bin kein Kenner; so viel mir aber schien, war die Wahl des Standortes in sofern keine glückliche, als der Isaaksplatz zwar von Prachtgebäuden umschlossen, aber durch vielfache, regellos vorspringende Straßenecken verunstaltet ist. So steht denn das Monument weder gerade auf die Hauptfront der Isaakkirche zu, noch auf das Palais der Herzogin in seinem Rücken. Da die Figur selbst nur ein Drittel der ganzen Höhe einnimmt, so erscheint sie zu klein im Verhältniß zum Postament. Letzteres störte auch. Es ist eine Zusammenstellung von weißem Marmor, goldgelber Bronze nebst röthlichem und grauem Porphyr — so bunt, daß Einfachheit und Würde darüber verloren gehen. Auch am Abend desselben Tages,

Zusammentritt eines Congresses zur Lösung der italienischen Frage. Welche Lösung dem Petersburger Cabinet vorgeschwebt und in welcher Weise es nun, bei dem Abschluß des Friedens übergangen, die Angelegenheit nachträglich geordnet wissen will, dürfte aus der neuesten Schwenkung des „Nord" gegen die französische Politik hervorgehen. Wir können es nicht glauben, sagt der „Nord," daß die Mincio-Linie als Grenze festgesetzt wurde und daß die Festungen derselben im Besitze Oesterreichs bleiben. Entweder irrte sich die „Oesterreichische Correspondenz," welche diese Nachricht mittheilte, oder ist die Ordnung dieser Einzelheiten einem Congresse vorbehalten. Die Lombardei ohne Mantua und Peschiera verliert alle strategische Bedeutung und Italien wird weder frei noch unabhängig. Man begreift, daß Verona und Legnano, das heißt die Etschlinie, Oesterreich zur Vertheidigung gegen Italien nothwendig sind, aber die Minciolinie würde Oesterreich zum Herrn Italiens machen. Wir müssen darum die österreichische Erklärung in Zweifel ziehen. Vielleicht wäre es gut, alle diese Festungen zwischen dem Mincio und der Etsch als italienische Bundesfestungen zu erklären! Die Idee ist nicht neu, sie entspricht dem System, welches auf dem Wiener Congreß für Deutschland angenommen wurde. Dieser Vorschlag brächte den großen Vortheil, Ancona und Civitavecchia in das Vertheidigungssystem Italien's hereinzuziehen und durch italienische Bundestruppen die unsere Zeit schändenden Miethlingstruppen in Rom zu ersetzen. — Wir zweifeln nicht, schließt das russische Organ, daß die Diplomatie berufen sein werde, alle diese Fragen auf's Beste zu lösen.

Die Lage der Dinge in Italien gestaltet sich immer drohender. Der Pariser Correspondent der „Indépendance" schildert die Stimmung in Mailand und Turin als sehr bedenklich; auch sollen bereits mazzinistische Kundgebungen vorkommen; namentlich aber hat die Gährung in Florenz und Livorno bereits einen hohen Grad erreicht. Wie in der toscanischen Hauptstadt ist man auch in Livorno in das Bureau des officiellen Organs gestürmt und hat die Pressen zerschlagen. In Livorno hat sich bekanntlich der Pöbel von jeher in solchen und ähnlichen Handlungen der Rohheit und des Unverstandes Luft gemacht. Im Hafen von Livorno werden englische Kriegsschiffe erwartet. Bekanntlich liegen bereits vor Ancona mehrere derselben. Ein Theil der Franzosen soll durch Toscana nach Frankreich zurückkehren, um bei dieser Gelegenheit die Rückkehr des Großherzogs in sein Land zu überwachen. Zu der „provisorischen" Besatzung in Rom kommt demnach ein ähnliches unabsehbares Provisorium in Livorno und Florenz; und bei der Erbitterung der Liberalen in Modena und Parma sind französische Hilfstruppen auch kaum unentbehrlich. Die Herzogin von Parma hat bereits am 4. Juli, also acht Tage vor dem Frieden, an eine legitimistische Größe in Paris geschrieben, sie hoffe binnen drei Monaten wieder in ihren Staaten zu sein. In Paris will man laut der „Indépendance" in legitimistischen Kreisen wissen, die Herzogin habe geheime Zusagen von Seiten der französischen Regierung erhalten. Derselbe Pariser Correspondent meldet auch, daß nicht blos eine Division Franzosen nach Toscana geschickt, sondern gleichzeitig die toscanische Armee, die mit dem Prinzen Napoleon nach dem Mincio marschirte, aufgelöst werden solle, da „die Finanzkräfte des Landes kein so beträchtliches Heer zu unterhalten gestatten." Indeß war die toscanische Armee, die von einem österreichischen General eingeübt worden, auch 10,000 Mann stark, als das Pronunciamento erfolgte, in dessen Folge der Großherzog nach Wien, der Erbgroßherzog ins österreichische Feldlager ging und die Schlacht bei Solferino mitmachte. Im Kirchenstaate dürfte es zu schweren Kämpfen kommen und den „Befreiern Italiens" die Aufgabe zufallen, den Unabhängigkeitsgelüsten den Garaus zu machen. Neapel soll den Beitritt zur Conföderation, Se. Heiligkeit den ihm zugedachten Ehrensitz abgelehnt haben. In Piemont kommt das Ministerium Ratazzi und mit ihm die Partei der Unzufriedenen zur Gewalt. Dagegen sind fast alle Stimmen darüber einig, daß Oesterreich durch den Friedensschluß an Einfluß in Italien nur gewonnen habe. Ein französischer Diplomat sagte in Betreff der Friedensbedingungen: nous avons fait une belle guerre, l'Autriche a fait une belle paix. Wir haben gesiegt, Oesterreich hat gewonnen. „Times" und „Advertiser" betrachten die Aufnahme Oesterreichs in den italienischen Bund als einen wahren Triumph des Wiener Hofes. In Verbindung mit den Großherzogen, dem Papst und dem König von Neapel werde Oesterreich seine Pläne zur Reife bringen. Von seinem Festungsviereck aus, könne es gemächlich seine Streitmacht reorganisiren; die Ebenen der Lombardie lägen wehrlos vor ihm. Wenn es wahr sei, daß Louis Napoleon einen Congreß vorschlug, und daß Franz Joseph ihn ausschlug, so habe der letztere Monarch sehr klug gehandelt. Keinem Congreß wäre es in den Sinn gekommen, Oesterreich zum föderativen Haupt Italiens zu erheben.

Ein Schreiben der „NPZ." aus Süddeutschland macht auf die große Wandelung aufmerksam, welche in der dortigen Bevölkerung gegen Preußen sich kundgibt. Preußen, heißt es dort, darf auf die mitteldeutschen Regierungen nicht mehr zählen: sie sind der Schwerkraft Oesterreichs und Frankreichs nicht mehr zu entreißen. An ihren Bevölkerungen finden sie bei dieser Politik wohl schwerlich einen Widerstand; denn bei der Masse des Volkes überwiegt woh auf geraume Zeit der Unmuth über die Politik, welche die jetzige Conjunctur herbeigeführt; die moralischen Eroberungen durch die neue Politik Preußens verfingen schon früher nur bei einer kleinen Partei und sind auch bei dieser durch die auswärtige Politik schon halb paralysirt. Die Demokraten, die für Preußen waren, so lange es galt, ein einiges Deutsches Handeln zu hintertreiben, zeigen schon die Klauen gegen dasselbe. Der „Beobachter", das demokratische Volksblatt aus Schwaben, das bisher mit der „Volkszeitung" sympathisirte, läßt sich schon auf's Bitterste gegen die Preußische Regierung vernehmen. (Der Abdruck ist unmöglich. D. Red.) Sie werden daraus erkennen, daß mein früherer Verdacht über das Lob, das die Demokratie der auswärtigen Politik Preußens zollte, vollkommen gerechtfertigt war. Sie suchte Deutschland zu spalten, nur um das Wasser trüber zu machen; jetzt besudelt sie in ebenso empörender Weise, wie erst Oesterreich, die Regierung Preußens, sagt der letzteren Valet und droht auch schon mit dem, was die „Völker" der Demokratie sind. So ist jetzt Preußen fast von allen Parteien wie von allen Regierungen gründlich isolirt, und die Meisten von den Wenigen, welche diesseits des schwarzweißen Grenzpfahles ihm noch mit Eifer anhängen, erwarten wenigstens eine Restauration der Reichs-Verfassung von 1849 als Preis ihrer Gesinnungs-Theilnahme.

In der Abtretung Savoyens an Frankreich erblickt der „Bund" die schwerste Bedrohung der Schweiz. Jedermann leuchte ein daß, wenn der Kanton Genf, mit Ausnahme des schmalen Erdstrichs auf welchem er mit der Schweiz verbunden ist, rings von Frankreich umspannt wird, sehr bald als reifer Apfel in den französischen Schooß fallen muß. Es leuchte ebenso ein daß, wenn das linke Ufer des Genfer Sees und die gesammte Westgrenze des Kanton Wallis in Frankreichs Gewalt ist, dann auch Waadt und Wallis der ernstesten Bedrohung ausgesetzt sind. Ja, zählt man die bereits bestehende französisch-schweizerische Grenze hinzu, so könne man dann füglich von Basel nach Martigny eine Linie ziehen und sagen: Hier beginnt die Schweiz; was westlich von dieser Linie liegt, ist dem Kaiserreich des Westens verfallen! Mit der Abtretung Savoyens an Frankreich sei Genf ein strategisch geradezu verlorener Posten, und die Neutralisirung des nördlichen Savoyens kein wirklicher Schutz dagegen, sondern nur ein Nothbehelf. Wirksam, und dann aber auch in hohem Grade beruhigend, wäre der Schutz erst, wenn die Schweizer Landesgrenze mit der Grenze des Faucigny und Carougeois bis zum Fort de l'Ecluse zusammenfiele, und im Bedrohungsfall die Bevölkernng des Chablais und Faucigny mit zur Vertheidigung aufgerufen werden könnte. Es müßte, meint der „Bund" nicht schwer halten den Mächten zu beweisen, daß die Verschmelzung Savoyens mit Frankreich ohne Ueberlassung der nördlichen Provinzen an die Schweiz absolut unvereinbar ist mit einer unabhängigen neutralen Eidgenossenschaft, daß umgekehrt die gänzliche Einverleibung der genannten Provinzen in die Schweiz unser Land ungleich besser als die bisherigen Grenzen in den Stand setzen würde die Neutralität bei schwierigen Vorkommenheiten zu wahren, und daß endlich das wenigste, worauf die Schweiz ebensowohl im europäischen als in ihrem eigenen Interesse bestehen muß, die Erhaltung des status quo in Savoyen ist.

Im „Pays" finden wir von einem Augenzeugen folgende Schilderung der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca: Das Gefolge des Kaisers Napoleon traf Punkt 9 Uhr in Villafranca ein. Der Kaiser ritt voraus auf einem braunen Rosse, das er gewöhnlich seit Beginn der Campagne ritt. Er trug die Uniform eines Divisionsgenerals. Ihm folgte der Marschall Vaillant, General Martimprey und seine Hausofficiere. Hierauf erschienen die Hundertgarden in flimmerndem Waffenschmuck und eine Escadron Guiden. Ein Ordonnanz-Officier sprengte im Galopp herbei, und benachrichtigte den Kaiser Napoleon, Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph sei nur mehr eine kurze Strecke von der Stadt entfernt. Der Kaiser und sein Gefolge sprengte im Trab in der bezeichneten Richtung dahin und ließ Villafranca ungefähr ein Kilometer Entfernung hinter sich. Hier war es, wo die beiden Herrscher sich trafen, auf einer staubigen Straße, mitten in derselben Ebene, wo sie wenige Tage vorher sich eine Schlacht lieferten. Das Gefolge hielt jetzt an und blieb zurück, die beiden Herrscher ritten auf einander zu. Vorerst grüßten sie einander militärisch und als die Pferde sich fast berührten, streckte Napoleon III. dem Kaiser Franz Joseph die Hand entgegen, die er ergriff und herzlich drückte. Die beiden Majestäten, rechts Napoleon links der Kaiser Franz Joseph, ritten sodann nach Villafranca, wo ein Haus zum Empfange hergerichtet war. Das Haus liegt auf der Hauptstraße, und gehört Herrn Carlo Gaudini Morelli; es ist dasselbe, in welchem der Kaiser von Oesterreich die Nacht vor der Schlacht bei Solferino zubrachte. Das Haus ist comfortable, aber ohne Luxus eingerichtet. Der kleine Salon, wo die Zusammenkunft stattfand, ist mit Fresken geziert, welche Landschaften vorstellen. Es stehen zwei Kanapee's, einige Fauteuils und eine Menge Stühle in demselben. Der Stoff der Möbel ist grün. Mitten steht ein viereckiger Tisch mit einer grünen Decke. Eine Vase mit frischen Blumen stand auf dem Tische. In diesem Salon, vor diesem Blumenstrauße, und an diesem Tische brachten die beiden Monarchen fast eine Stunde ganz allein zu. Ich befand mich, fährt der Erzähler fort, auf dem Platze von Villafranca, von wo ich die Schwelle des Gaudini'schen Hauses, umgeben von den Escorten, sehen konnte. Kein Laut ließ sich ringsum hören. Niemand dachte an's Sprechen. Was ich während dieser Zeit fühlte und empfand, kann ich unmöglich wiedergeben, die Erinnerung wird mir für mein Leben bleiben. Als die beiden Herrscher das Haus verließen, schien ihr Antlitz freudestrahlend. Der Kaiser Franz Joseph reichte, bevor er zu Pferde stieg, dem Marschall Vaillant, dem General Martimprey und General Fleury die Hand.

Aus Stelvio und Glurns entnehmen wir der „Volks- und Schützenzeitung" die nachfolgenden Berichte:

Stelvio, 8. Juli, 6 Uhr Abends. Gestern nach dem Mittagessen circa 4 Uhr zogen wir Alle auf die Höhe hinter den Ortles gegen Bormio, schliefen, d. h. brachten die Nacht auf einer Höhe von gewiß 10,000 Fuß zu, zwischen und über Fernern, aber auf schneefreiem Boden; kaum Jemand schlief namhaft. Wir erlebten ein schönes Donnerwetter und starkes Blitzen gegen Südtirol bis zum Morgen; Niemand litt Schaden. Heute Morgen sahen wir den Feind Vorbereitungen zum Angriff treffen. Vor 8 Uhr begann auf den höchsten Berghöhen gegen die Schweiz das Treffen, die Feinde kamen auf Schweizer Boden; es wurde ein ununterbrochenes, theilweise sehr lebhaftes Kleingewehrfeuer unterhalten bis 4 Uhr Abends von den Jägern und weniger Infanterie. Gegen 9 Uhr (Vormittag) begann der Feind gegen Sponda longa vorzurücken; ein einziger Kanonenschuß brachte sie für jetzt zum Schweigen. Um 1 Uhr begann der Kampf uns gegenüber, Jäger kämpften da etwa 200 (die wenigen Roßbach mitgerechnet) gegen gewiß 900 Feinde. Um 4 Uhr begann wieder das Centrum gegen Sponda longa zu agiren und es begann ein bedeutendes Gefecht mit Kanonen. Der Erfolg war überall ein totaler und der Sieg glänzend, meistens und in höchst origineller Weise von den Jägern erfochten. Der Feind war weit überlegen, hatte anfangs Stellungsvortheile, wurde aber doch geworfen. Die Jäger verloren auf der Schweizer Seite in achtstündigem Kampfe keinen Mann, von Roßbach ist einer todt; von den Jägern jenseits, vor unseren Augen, scheint es ein paar Verwundungen abgesetzt zu haben. Die Maiserkompagnie hatte eine Aufstellung hoch im Berge, den einen Kampf auf dem entgegenstehenden Joche mit freien Augen sehend und jeden Schuß hörend, den anderen vor sich, jeden Augenblick harrend, selbst Theil zu nehmen. Doch die Jäger, wahre Tiroler, ließen den Feind uns nie auf Schußweite heran. Sie bildeten die erste, wir über ihrem Kopf durch die zweite Schlachtlinie. Wir thaten keinen Schuß, litten nicht das mindeste, obwohl die Kugeln arg herumsausten. Seit gestrigem Mittagessen bis heute 7 Uhr hatten wir nur Kommis und Schneewasser, doch alles wohl, alles munter. Der heutige Tag war sehr beschwerlich, doch Jedermann ertrug's gerne, es war ein schöner Tag, Hagel, Regen und gerade im heftigsten Kampfe ein starkes Donnerwetter über den Feinden. Es scheint morgen ein neuer Kampf zu folgen, doch wohl nur zu unserem Vortheile.

Glurns, 11. Juli. Meinem Versprechen gemäß sende ich Ihnen im Nachstehenden ganz authentische Nachrichten vom Kampfplatze am Wormser Joch.

Am Ende vorigen Monats haben unsere Kaiser-Jäger mit Hauptmann Kiene Streifzüge in's Veltlin hinunter gemacht und sind beim letzten, 2 Stunden unter Bormio, mit einer bereits verschanzten Abtheilung von circa 200 Mann Garibaldi's zusammengetroffen. Nach dem Wechseln mehrerer Schüsse und nachdem dem Feinde bereits 3 Mann getödtet und mehrere verwundet waren, wagte Kiene mit seinen wackeren 60 Jägern einen Sturmangriff, worauf der Feind entfloh und ein ganz neu eingerichtetes Magazin im Stiche ließ. Anfangs der vorigen Woche erschien auf einmal die Kunde, daß über 5000 Mann Piemontesen und Franzosen gegen Bormio marschiren und um jeden Preis die St. Maria- und Ferdinands-Höhe erobern wollten, daher alles Militär und Schützen von Glurns und Prad, Trafoi und selbst von der Franzenshöhe auf das Wormser Joch nach St. Mariahöhe und Sponda longa, wo unsere Hauptschanzen sind, marschiren mußten. Am 7. d. kam dann die Nachricht, daß der Feind auf allen Seiten von Bormio in großen Massen bereits einbreche, daß unsere Leute am Wormser Joch schlecht verproviantirt seien und sich kaum würden halten können. In Glurns und in den Nachbarorten waren verschiedene Hiobsposten verbreitet. Im Bewußtsein, daß viel Militär und Schützen auf dem Wormser Joch sich befinden, welche die wenigen Zugänge vom Veltliner Thal leicht vertheidigen können und überdies, daß der Feind die Tiroler Grenze selbst nicht überschreiten würde, fand ich durchaus keinen Grund zu so ungeheuren Besorgnissen. Um mir von der ganzen Lage des Kampfplatzes genaue Kenntniß zu verschaffen, marschirte ich früh Morgens am 8. d. mit meinem Bergstutzen ab, ging durchs Trafoi-Thal bis auf die St. Maria-Höhe und erhielt schon unterwegs von Ordonnanzen und Fuhrleuten die günstige Nachricht, daß der Feind zwar überall angegriffen hatte, aber auch an allen Orten bereits mit großem Verlust zurückgeschlagen worden sei. Auf der Ferdinands- und St. Marienhöhe angekommen, hörte ich noch einige Kanonenschüsse und hie und da Kleingewehrfeuer unter Sponda longa zu. Ueber den ganzen Verlauf des Kampfes habe ich hernach mit mehreren bekannten Schützen- und Militär-Officieren gesprochen. Einstimmig erklärten selbe, daß der Kampf um 8 Uhr Morgens auf der ganzen Gebirgs-Linie gleichzeitig begonnen, daß der Feind auf allen möglichen gangbaren Stellen in Masse angerückt sei, daß derselbe die starke österreichische Macht nicht gekannt haben müsse, durch einen allseitigen großen Ueberfall die St. Mariahöhe erobern und sammt den Kanonen in Sponda longa abschneiden und gefangen nehmen wollte. Glücklicherweise waren aber alle Höhen und Zugänge meistens durch Kaiserjäger besetzt und auf verschiedenen Punkten Schützen und Infanterie-Reserven und selbst Kanonen aufgestellt, so daß der Feind überall überrascht und mit großen Verlusten eilends abziehen mußte, ja selbst viele stürzten auf der Flucht über himmelhohe Felsabhänge. Der Verlust des Feindes war nach allen Aussagen der Officiere sicher über 100 Todte und Verwundete, während unsererseits nur 1 Todter (Roßbach Infanterie) und 2 leicht verwundete Jäger waren. Die Macht des Feindes rechnete man auf vier- bis

---

wo es mir möglich war, die ganze Statue zu betrachten, konnte ich meine einmal gefaßte Meinung über die Verhältnisse und den Schmuck des Postaments nicht ändern. Wahrhaft imponirend ist jedoch die Figur des Kaisers und seine Haltung zu Pferde, auch naturgetreu.

So viel von mir, dem Laien — an kunstgerechten Recensionen wird es später auch nicht fehlen. —

Eine detaillirte Schilderung des Denkmals, die wir der „Pr. Ztg. entnehmen, dürfte hier am Platze sein. Die imposante Reiterstatue des Kaisers Nicolaus, die jetzt eine neue Zierde von St. Peterbung bildet, erhebt sich auf einem Marmor-Piedestal von elliptischer Form und weißer Farbe. Auf den Seiten befinden sich Basreliefs und Trophäen, Ornamente und vier allegorische Figuren. Das Piedestal ruht auf einer Basis von hochrothem Porphyr aus Schochan — demselben, aus dem auch das Grabmal Napoleons I. im Invalidenhause zu Paris gefertigt wurde — und rothem finnländischen Granit, welche wiederum auf einem Unterbau von graugrünem finnischen Granit aus Sardopol sich stützt. Die verschiedenen Färbungen dieser Gesteine bilden mit der Bronze des Denkmals und der Ornamente eine eigenthümliche Zusammenstellung. Der Kaiser ist dargestellt zu Roß, in großer Uniform der Garde zu Pferde; die Höhe der Statue selbst beträgt $8^1/_3$ Arschin oder beinahe 15 Meter = $47^3/_4$ pariser Fuß. Der Künstler, Baron P. K. Klodt, hatte bei Herstellung der Statue mit doppelten Schwierigkeiten zu kämpfen. Nicht allein wurden solche durch die gewählte Uniform verursacht, indem der Helm einen Theil des Gesichts beschattet, und der Panzer, wie die Reiterstiefeln, der plastischen Darstellung des Körpers nicht günstig sind, auch durch die Stellung des Pferdes, das sich bäumt, und wie beim Denkmal Peters des Großen auf dem Isaakplatze, nur auf den Hinterfüßen ruht, wurde die Aufgabe um ein Bedeutendes erschwert. Sie wurde dennoch durch das Auskunftsmittel gelöst, daß man das Hintertheil des Pferdes im Verhältniß zum Brustkasten verstärkte, was, von der Seite gesehen, kaum zu bemerken ist. — Der Guß der Bronzetheile begann im Jahre 1858, und im April desselben Jahres schritt man zum Guß der Reiterstatue selbst. Derselbe scheiterte an dem Uebelstande, der dem Guß aller Kolossalstatuen in den Weg tritt. Die Form konnte den Druck der Metallmasse von 1300 Pud nicht widerstehen; sie brach, und mehrere Theile der Figur blieben unausgefüllt. Am 5. März d. J. fand der zweite Guß der Statue statt, der diesmal bis in die kleinsten Theile vollständig gelang. Am 4. Juni konnte dieselbe bereits auf das Piedestal gestellt werden, und am 7. Juli fand bekanntlich die feierliche Enthüllung statt. Das Denkmal steht zwischen der blauen Brücke, der großen Morskoistraße und dem Palais der Großfürstin Maria Nikolajewna. Die Grundsteinlegung geschah in den letzten Dezembertagen des Jahres 1856. Mit der Ausführung war damals der Chef des Ministeriums der Wege und Bauten und speciell der Oberarchitekt Montferraut, der Vollender der Isaaks-Kathedrale, beauftragt. — Die vier Bronze-Statuen an den vier Ecken sind, obgleich in sitzender Stellung, doch volle 10 Fuß hoch. Sie veranschaulichen die Religion, die Weisheit, die Gerechtigkeit und die Stärke, und wurden von dem talentvollen Bildhauer Salemann modellirt, welcher als Gehülfe des Professors Vitali auch viele der Skulpturarbeiten an der Isaaakskirche geliefert hat. An dem Piedestal befindet sich auf jeder der vier Seiten ein Bronzerelief, von dem Moskauer Bildhauer Romasanow modellirt. Das erste stellt den Aufruhr des 26. Dezember 1825 und dessen Besiegung durch den Kaiser Nikolaus dar; das zweite den Ausbruch der Cholera in St. Petersburg und das Erscheinen des Kaisers mitten unter den verzweifelnden Volksmassen auf dem Heumarkte; das dritte das Niederlegen der Waffen des Görgeyschen Insurgenten-Corps in dem Hülfsfeldzuge gegen die ungarischen Rebellen, und das vierte endlich den mannigfachen Schutz, den Kaiser Nicolaus während seiner ganzen Regierung den Künsten, Wissenschaften und der Volksaufklärung hat angedeihen lassen. Besonders gerühmt wird an der Statue die ruhige, stolze und majestätische Haltung des Monarchen. Die Inschrift an der Vorderseite des Marmorsockels lautet in russischer Sprache: „Nikolaus dem Ersten, Kaiser aller Reußen." (Schluß f.)

Vermischtes.

** Wie die englischen Blätter anzeigen, ist endlich die Angelegenheit des atlantischen Telegraphen wieder geordnet worden. Die britische transatlantische Telegraphen-Compagnie proponirt, wo möglich noch innerhalb dieses Jahres, ihr Kabel von Landsend (in Cornwales) nach Blanc Sablon zu legen, einer Insel in der Straße von Belle-Isle an einer Einfahrt des Golfs von St. Lawrence, ein wenig nördlich von Newfoundland. Ein kurzer Draht, welcher von einer besonderen Gesellschaft gelegt werden wird, geht von Blanc Sablon nach der Insel Anticosti, wo sie die bereits eröffnete Linie findet, welche mit Quebeck, Montreal und ganz Canada in Verbindung steht. Eine andere kurze Linie von Anticosti wird nach Cap Breton eingesenkt, wo sie in Verbindung mit dem Netz der Linien von Halifax, Nava Scotia, Boston, Newyork 2c. tritt. Die britische transatlantische Telegraphen-Compagnie beabsichtigt, ein sehr leichtes Kabel zu gebrauchen. Seine Leichtigkeit macht seine Stärke aus. Von dem Ueberzuge mit Eisendraht soll ganz abgestanden werden. Der Leiter besteht aus 7 Kupferdrähten, welche die doppelte Dicke der bei dem atlantischen Kabel gebrauchten haben werden. Es wird überzogen mit einer Mischung von Guttapercha, mit mannichfachen Isolatoren, und von außen in besonderer Weise mit einem Gewebe von Hanf umgeben. Das Gewicht ist weniger als 8 Centner pr. englische Meile, an der Küste circa 2 Tons pr. Meile. Die Kosten werden halb so groß sein wie die bei dem alten Tau. Der Tarif soll aus 3 Classen bestehen: gewöhnliche Depeschen, Expreß-Depeschen, Specialdepeschen. Die letzteren werden zuerst, dann die der zweiten Classe, zuletzt die der ersten Classe befördert. Die Preise sollen für die erste Classe 1 Pfd. St., für die zweite 5 Pfd. St., für die dritte 10 Pfd. St. betragen. — In Bezug auf das alte Kabel gibt der Secretär der Gesellschaft folgende Nekrolog-Note aus, um die verschiedenen Gerüchte zu widerlegen, die von dem im August vorigen Jahres glücklich gelegten Kabel nach Amerika behaupten

5000 Garibaldisten mit 10 Kanonen. Auf unserer Seite, in sehr günstiger gedeckter Stellung, waren bei 3000 Mann Militär, bei 400 Schützen und 12 Kanonen. Da General Huyn bald einen allgemeinen Angriff wieder erwartete, so wurden selbst alle Reserven von Eirsch und Laas auf die Wormser Höhe beordert, aber unvermuthet erschien der Waffenstillstand, daher ein großer Theil Truppen von der Wormser Höhe wieder abmarschirte. Die Schweizer zeigen sich gut österreichisch gesinnt und halten ihre Neutralität streng ein und haben an der Wormser Grenze auch bei 800 Mann Besatzung. Garibaldi hat den Angriff selbst geleitet, was Hauptmann Kiene als Parlamentär des Waffenstillstandes in Bormio in Erfahrung brachte.

Aus Mailand werden in einer tel. Dep. aus Bern vom 15. Juli revolutionäre Demonstrationen gemeldet. Französische Truppen, mit dem Volke fraternisirend, sollen zur Republik aufgerufen haben.

△ **Wien**, 18. Juli. Noch bevor der Krieg entflammte, hat die Politik des Kaisers der Franzosen einen schweren Stoß unseren Geldverhältnissen versetzt, welche bereits im Oktober v. J. fast in die volle Regelmäßigkeit zurückgetreten waren. Die Entwerthung der Banknoten trat neuerdings ein, das Silberagio schnellte zu einer furchtbaren Höhe empor. Mit Abschluß des Waffenstillstandes, und insbesondere der Friedenspräliminarien sank es rasch, und beträgt, obschen sich laut des letzten Bankausweises der Silbervorrath der Bank zum Banknotenumlauf wie 1 zu $5^{58}/_{79}$ verhält, jetzt nur noch 15. Ich habe neulich (Krakauer Zeitung vom 10. Juli) nachgewiesen, daß die umlaufende Banknotenmenge durch die übrigen Bankactien so überreichlich bedeckt ist, daß jede Banknote wirklich den Betrag in Silber werth ist, auf den sie lautet. Freilich fehlt die Einlösbarkeit derselben durch die Bank in Silber. Je gewisser es aber ist, daß Staat und Bank im Verein kräftigst dahin wirken werden, daß letztere, sobald nur irgend möglich, die Baarzahlungen wieder aufnehmen kann, desto höher muß das öffentliche Vertrauen steigen, dessen es allein bedarf, um jeder weiteren Entwerthung vorzubeugen und um das Silberagio inzwischen auf einer mäßigen Höhe zu erhalten. Der Beweis, daß der Staat und die Bank den Willen, das Geschick und die Mittel haben, den Paricurs herbeizuführen, ist geliefert, indem ja die Bank die Baarzahlungen bereits wieder aufgenommen hatte, und nur durch unerwartete Ereignisse der schwersten Art genöthigt worden ist, sie wieder zu unterbrechen. Es würde unverständig sein, wenn man verlangte, der Staat solle sofort die Bank auf den Stand des 1. Jauuar 1859 zurückversetzen, d. h. die von ihr seitdem in Silber und in Banknoten entlehnte Summe zurückzahlen, damit durch jenes ihr Barschatz auf die nothwendige Höhe gebracht, und zugleich der Umlauf der Banknoten entsprechend vermindert werde. Dazu gehört, wenn der Staat nicht ein Zwangsanlehen, das theils in Silber, theils in Banknoten einzuzahlen ist, ausschreiben soll, Zeit und günstige Gelegenheit, welche letztere erst nach dem definitiven Friedensschluß, der also aufs Innigste zu wünschen ist, eintreten kann. Haben wir daher Vertrauen zur Regierung und zur Bankverwaltung, und das Silberagio wird noch mehr sinken und sich dann um 8 bis 10 herum halten, bis die Bank abermals so gekräftigt sein wird, um binnen einer bestimmten Zeit zur Wiederaufnahme der Barzahlungen schreiten zu können.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern einen Act der huldreichsten Anerkennung geübt, indem derselbe, gleich am Tage nach seiner Ankunft in Wien, Ihre Excellenz die Gemalin des FZM. Frhrn. v. Heß mit einem Besuche beglückte, um sie mit der Kunde des Wohlseins ihres in Verona zurückgebliebenen Gemals zu erfreuen.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Herrn Erzherzog-Statthalter in Tirol Karl Ludwig nachstehendes Handschreiben zu richten geruht:

„Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl Ludwig! Meinem Aufrufe mit Begeisterung folgend, haben die Bewohner Tirols ihren Herd verlassen, um die Grenzmarken ihres Landes gegen die Angriffe des Feindes zu vertheidigen. Ruhmreich wird diese Thatsache in den Annalen der Geschichte glänzen, als ein erhebendes Beispiel der Vaterlandsliebe und der Unterthanen-Treue, worin Meine braven Tiroler niemals übertroffen wurden. Nachdem Ich Mich jedoch zum Frieden entschlossen habe, so entbinde Ich die ausgezogenen Landesschützen für jetzt jeder weitern Verpflichtung und ersuche Euer Liebden, denselben gleichwie der gesammten Bevölkerung Tirols und Vorarlbergs für ihre an den Tag gelegte Opferwilligkeit und Anhänglichkeit an Meine Person Meinen vollsten Dank und die Versicherung Meiner kaiserlichen Gnade auszusprechen. Verona am 12. Juli 1859."

Ein zweites a. h. Handschreiben betrifft die Abänderung des mit a. h. Entschließung vom 19. April 1856 genehmigten Forstgesetzes für Tirol und Vorarlberg.

Se. Majestät der Kaiser ist heute Früh von Laxenburg nach Wien angekommen und hat einige Audienzen ertheilt.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben sich gnädigst bewogen gefunden, in dem k. k. Lustschlosse zu Hetzendorf ein Spital für 20 verwundete Officiere auf höchsteigene Kosten zu errichten.

Se. k. Hoh. der Herzog von Modena ist vorgestern Abends von Verona hier eingetroffen. Die Frau Herzogin war zum Empfange Desselben Tags vorher in Wien angekommen. Ihre k. Hoheiten sind im Palais Este auf der Landstraße abgestiegen.

Kürzlich wurde von mehreren Zeitungen das Gerücht verbreitet, Se. k. Hoheit Herzog Stephan werde demnächst eine Reise nach Oesterreich unternehmen. Wie preußische Blätter aus Wiesbaden melden, entbehrt diese Voraussetzung jeden Grundes und dürfte lediglich durch den Umstand hervorgerufen worden sein, daß ein Theil des dienstthuenden Hofstaates nach Hause geschickt wird.

Der Leichnam des Herzogs von Reichstadt soll, einem dem Kaiser Napoleon gemachten Zugeständnisse zufolge, von Wien nach Paris gebracht werden. Der Zeitpunkt der Uebertragung ist noch nicht bestimmt. So meldet die „Autogr. Corresp."

Auf das früher erwähnte Ansuchen mehrerer Londoner Capitalisten, daß ihnen die Oesterreichische Regierung die weiteren Einzahlungen der letzten Anleihe erlassen möge, ist erst dieser Tage eine Antwort ertheilt worden. Sie gewährt das Verlangte, aber unter der Bedingung, daß besagte Anleihe auf der Londoner Börse zugelassen, d. h. ihr jeweiliger Tagescours officiell notirt werde. Da das Börsencomité sich dessen statutenmäßig weigert, so lange die Oesterreichische Regierung über den Erfolg der Anleihe (die Summe, die hier gezeichnet worden ist) keine Auskunft geben will, so ist das Ansuchen in Wien wiederholt, und die nächste Londoner Einzahlung von 20 pCt. auf den 18. d. M. verschoben worden.

Einer Meldung des „Handelsministerial-Verordnungsblattes" zufolge wurde dem Pariser Journale „Le Siècle", der in Bukarest in walachischer Sprache erscheinenden Zeitung: „Nationalulu" und der ebenfalls in Bukarest erscheinenden „Deutschen Zeitung der vereinigten Fürstenthümer", ferner der in Berlin erscheinenden, von Adolph Glasbrenner redigirten Montagszeitung „Berlin" der Postdebit im ganzen Umfange der k. k. Staaten entzogen.

Deutschland.

Se. k. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen hat den nachstehenden Armee-Befehl erlassen: In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen uns benachbarten Mächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem Preußischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen mochten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe, und überhaupt eine des preußischen Namens würdige Haltung bewährt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine volle Anerkennung aus. Schloß Babelsberg, 16. Juli 1859.

Die Veränderungen, welche im preußischen Ministerium beabsichtigt waren, werden nun durch die neueste Wendung der Dinge nicht vor sich gehen. So dürfte nunmehr der Fürst von Hohenzollern zur Zeit nicht das Armee-Commando in Düsseldorf übernehmen, sondern an seinem Posten verbleiben; ebenso bleibt der, gleichfalls zur Uebernahme einer hohen militärischen Function bestimmte, Kriegsminister General v. Bonin an seinem Posten. Der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel ist in Folge des eingetretenen Friedensschlusses, von der ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juli übertragenen oberen Leitung der am Rhein zu concentrirenden Armee unter dem 16. Juli entbunden worden.

Die am 15. Juli zusammengetretene baierische Kammer der Abgeordneten wählte ihr früheres Directorium wieder, und zwar mit Einstimmigkeit: Graf Hegnenberg mit 114 von 115 Stimmen zum ersten und Dr. Weis mit 111 von 112 Stimmen zum zweiten Präsidenten.

In der am 12. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Luxemburger Stände ist das Budget einstimmig angenommen worden. Die verschiedenen Amendements welche von dem Centralausschusse beantragt worden waren, haben bei der Regierung keinen Widerstand gefunden, und so veranlaßte die Sache keine weiteren Discussionen. So ist die Versöhnung nunmehr von Seiten der Opposition factisch ausgeführt und es steht zu erwarten, daß auch die Regierung Gleiches mit Gleichem vergelten wird. Die Kammer ist nach diesem Votum auseinander gegangen und so die außerordentliche Session als geschlossen anzusehen.

Graf Pourtalès, der preußische Gesandte am französischen Hofe, soll „bald wiedre" nach Paris zurückkehren. Warum nicht sofort?

Der „Frankf. Handelszeitung" geht „von höchst achtbarer Seite" ein Programm zu, welches nach der Versicherung ihres Gewährsmannes vor wenigen Tagen bei einer Besprechung namhafter Patrioten aus Nord und Süd des Gesammtvaterlandes aufgestellt wurde, und von dem die genannte Zeitung „als einem weiteren Beweis von dem durch den Friedensabschluß sich allenthalben kundgebenden Drange nach deutscher Einigung und Kräftigung 'Act nimmt. Die politischen Forderungen, deren Erfüllung die erwähnte, aber nicht näher bezeichnete Versammlung für die Erhaltung eines selbstständigen Deutschlands nothwendig erachtet, sind: „1) Beim Eintritt Deutschlands in den Krieg — dessen politische und militärische Führung nach Außen durch Preußen. 2) Einigung der deutschen Gesammtnation durch eine allgemeine Volksvertretung. 3) Stärkung der Wehrkraft durch ein, das Volk und die einzelnen Dienstpflichtigen erleichterndes Landwehrsystem, und durch Aufstellung einer gerechten Entschädigungsweise für die Kämpfer im Fall eines Krieges; sodann Herstellung einer deutschen Kriegsflotte. 4) Trennung der deutschen Länder in Verfassung und Verwaltung von außerdeutschen Gebieten."

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Bei der ersten Friedensbotschaft war der Jubel zu groß gewesen. Jetzt, wo man ruhiger darüber nachdenkt, schämt man sich fast seines Freudentaumels und fragt, ob denn der Zweck des italienischen Krieges jetzt auch wirklich erreicht sei. Ein hochgestellter Staatsmann soll auf diese Frage geantwortet haben: „Nun, wir haben einen schönen Krieg, Oesterreich aber hat einen schönen Frieden gemacht." In den Arbeitervierteln soll die Niedergeschlagenheit der in ihren Erwartungen getäuschten Gemüther so groß sein, daß die anfänglich so laute Freude in ihr nicht minder lautes Gegentheil umzuschlagen droht. So ist die Proclamation des Kaisers an die Armee abgerissen und besudelt worden; es ist zu Schlägereien zwischen Franzosen und Italienern gekommen, und vorlauter Redner hat man mehrere verhaftet. Selbst in den Reihen der Armee soll, nach polizeilichen Berichten, eine ungetheilte Zustimmung zu den Resultaten des Friedens nicht vorhanden sein. Fast scheint es, als wollte die öffentliche Meinung für die Ungewißheit sich durch eine etwas gereizte Stimmung gegen Deutschland entschädigen. Während des ganzen Laufes des Krieges war dieselbe nirgends bemerkbar; allein jetzt macht sie sich hier und da Luft, und um ihr eine bestimmte Richtung und einen allgemeinen Ausdruck zu geben, bedürfte es vielleicht nicht allzu starker Nachhilfe. — Prinz Napoleon, der von seinem kaiserlichen Vetter so mystificirt worden ist, befindet sich mit letzterem auf sehr schlechtem Fuße. Er macht kein Hehl aus seinen Ansichten und gedenkt, allen ferneren Umgang mit dem Hofe aufzugeben. — Es bestätigt sich, daß der Papst die Annahme des ihm zugedachten Ehren-Vorsitzes verweigert.

Italien.

Der erste Eindruck, den die Kunde vom Abschlusse des Waffenstillstandes auf die sardinische Bevölkerung machte, wird vom Turiner Correspondenten des „Nord" als „sehr wenig günstig" bezeichnet; denn, setzt der Correspondent hinzu, die Piemontesen seien zwar nicht so mißtrauisch wie die übrigen Italiener, aber den Hauptzug ihres Characters bilde eine Zähigkeit und eine vorsichtige Zurückhaltung gegen Fremde. „Einige Worte", fährt der Correspondent fort, „werden genügen, um dieses Gefühl allgemeiner Enttäuschung in den Volksmassen zu erklären: man hatte sich nämlich schon an den Gedanken eines großen Königreichs Italien bis zur Adria, und mit Genua und Venedig als Seeplätzen, gänzlich gewöhnt; man glaubte der Verwirklichung dieser Lieblingsidee in der jüngsten Zeit näher als jemals zu sein, und fühlt jetzt, daß es ein Traum war. Herr v. Cavour, der zwar nicht in das ganze Geheimniß der diplomatischen Verhandlungen eingeweiht, aber doch von den Grundbedingungen derselben unterrichtet war, wollte so wenig an die Annahme dieser Bedingungen glauben, daß er ihrer nicht einmal gegen vertraute Freunde erwähnte und deshalb auch nichts that, um das Publikum durch die Blätter auf diese Wendung vorzubereiten. So wurde Alles durch den Abschluß des Waffenstillstaudes überrascht, und vier Stunden nach Empfang der Depesche eilte Cavour bereits mit einem Extrazuge nach dem Hauptquartier."

Ein Pariser Corresp. der „Indep." meldet, daß Graf Cavour und Garibaldi in „nützlichen und ehrenvollen Stellen" außerhalb Piemonts verwendet werden sollen. Graf Cavour soll, wie ein Brüsseler Blatt aus Paris sich schreiben läßt, gesonnen sein, eine Reise ins Ausland zu machen und erst bei Wiedereröffnung der Kammern des lombardo-sardinischen Königreichs zurückzukehren.

Ueber Herrn Arese, den Nachfolger Cavours, wird der „Indépendance" geschrieben: Graf Arese ist Lombarde und naher Verwandter der Familie Borromeo, der älteste und treueste Freund Louis Napoleons, den er zur Zeit seiner Verbannung (1840) nach Amerika begleitete. Alljährlich kam er auf Besuch nach Paris, und bewohnte eine an die Appartements des Kaisers in den Tuilerien und in Saint-Cloud stoßende Wohnung. Seit 1849 ins Exil gegangen, lebte Arese abwechselnd in Genua und Turin. Als die Franco-Sarden am 8. Juni in Mailand eingezogen, verweigerte Louis Napoleon, daß der bekannte Ratazzi zum Gouverneur der Lombardei ernannt werde. Da schlug Herr v. Cavour den Grafen Arese für diesen Posten vor, aber der Kaiser der Franzosen genehmigte auch das nicht, „weil er mit dem Grafen Arese einen andern Plan habe".

Serbien.

Der „Temesv. Ztg." schreibt man aus Belgrad, 12. Juli: Die Verhaftung von fünf Senatoren am 10. d. M., der am gestrigen Tage die gefängliche Einziehung von zahlreichen anderen Personen folgte, fesselt hier die gesammte Aufmerksamkeit. Aus verläßlicher Quelle bringe ich in Erfahrung, daß Gaja Jeremic, Jeremie Stanojevic, Balalaka, der kranke Sohn des Thanasie Nenadovic, und der Bruder des Efrem Nenadovic Atzika zu der Kategorie der Ersterwähnten gehören, und daß alle nach Topschider abgeführt wurden in verschärfte Haft. Als Ursache dieser zahlreichen Verhaftungen sowohl in Belgrad als im Innern des Landes höre ich allgemein bezeichnen, daß eine Verschwörung gegen den Fürsten Milosch entdeckt worden sei. Von dem alten, durch seine Kerkerleiden sehr herabgekommenen Wucic sagt man, daß er geschärften Verhören, bei denen sogar die Folter zur Anwendung gekommen wäre, unterzogen worden sein soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. Juli.

† In den Bädern von Szczawnica befanden sich nach Angabe des „Czas" bis zum 15. Juli an Gästen 226 Parteien oder 393 Personen; in Krynica seit Beginn der Saison bis dahin 151 Parteien oder 349 Personen, letzteren Ort verließen bis jetzt nur 3 Familien. Für weitere Gäste stehen in Privathäusern und bei den Landleuten des Orts noch viele Wohnungen offen. Bis zu erwähntem Datum langten in Iwonicz 345 Personen in 140 Parteien an.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Kabel zur Telegraphen-Verbindung Englands mit Dänemark ist am 14. d. glücklich versenkt worden.

— Die nächste Conferenz des mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes findet im September in Eisenach statt.

Paris, 18. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.25. — 4½perz. 96. — Staatsb. 560. — Credit Mob. 815. — Lomb. 555.

Krakauer Cours am 19. Juli. Silberrubel in polnisch Courant 108 verlangt, 104 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 400 verl., fl. 384 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 86 verlangt, 82 bezahlt. — Russische Imperials 9.50 verl., 9.— bezahlt. — Napoleond'or's 9.40 verl., 8.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.45 verl., 5.— bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.50 verl., 5.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 85.— verl., 80.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 78.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 78.— verlangt, 75.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 110 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 16. Juli 1859 gehobenen fünf Zahlen:

72. 87. 83. 11. 54.

Die nächsten Ziehungen werden am 27. Juli und 6. August 1859 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 19. Juli. Die „Preuß. Ztg." bringt einen Leitartikel, worin Preußens Haltung in den letzten Monaten vertheidigt und zu beweisen gesucht wird, dieselbe habe den Weltkrieg verhütet. Der Leitartikel legt den Hauptaccent darauf, daß für die Kriegsgemeinschaft eine wahre, wesentliche Grundlage gefehlt habe. Für Deutsche, Preußische Interessen könne Preußen das Schwert ziehen, nicht für die Aufrechthaltung und Wiederherstellung des Zustandes Italiens, den Oesterreich selbst durch den Friedensschluß als unhaltbar anerkannt habe, nicht für die Feststellung einzelner Bestimmungen der Verträge vom Jahre 1815. Der Artikel behauptet ferner, Preußens Vermittlungsvorschläge seien bei weitem günstiger als die jetzt festgestellten Friedens-Präliminarien gewesen. Der Artikel schließt, Preußen hat keine Veranlassung mit der unerwarteten Wendung unzufrieden zu sein. Indem es seine militärischen Maßregeln einstellt, sieht es weiterer Entwicklung mit Ruhe entgegen.

London, 19. Juli. Gestrige Oberhaussitzung. Lord Malmesbury tadelt Lord Russell's an das Preußische Kabinet gerichtete Depesche, weil sie vom Kriege abgemahnt, folglich antineutral ausgefallen sei. Lord Granville bringt hinsichtlich der Malmesbury'schen Depeschen Belege vor, daß das frühere Kabinet ein analoges Benehmen beobachtet habe.

Im Unterhause erklärt Lord Russell auf eine Interpellation, daß der Stadezoll-Vertrag auf sechs Monate erneuert werde. Mr. Gladstone legt das Budget vor, die Gesammtauslagen sind darin auf 69.207,000, das Einnahmedefizit auf 5 Millionen Pfund veranschlagt. Letzteres beantragt Gladstone vermittelst beschleunigter Malzsteuerzahlung und progressiv erhöhter Einkommensteuer auszugleichen, wodurch 253,000 Pfd. Ueberschuß erzielt würden. Diese Vorschläge wurden günstig aufgenommen und werden am Donnerstag discutirt.

Man meldet aus Bukarest vom 12. Juli: Fürst Cousa ist seit einigen Tagen leidend und verweilt in großer Zurückgezogenheit auf seinem Landhause. Dieser Umstand hat das Auftauchen einer Partei veranlaßt, die in Gemäßheit einer Bestimmung des letzten organischen Statutes eine Neuwahl vorgenommen wissen möchte. Ueber das Feldlager zu Plojeschti waren viel übertriebene Gerüchte im Umlaufe; auswärtige Blätter sprachen sogar von einer Truppenmenge von 150,000 Mann; in Wahrheit befinden sich dort deren höchsten 4000—5000 Mann, deren Abgang anderwärts lebhaft gefühlt wird, so daß z. B. zu Jassy Bürger die Wachen beziehen müssen. Die Handelsgeschäfte stocken noch immer, namentlich in den Emporien von Galacz und Ibraila wird der Druck der Zeit sehr lebhaft empfunden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Gf. Johann Tarnowski a. Chorzelów. Gräfin Octavie Goetzen aus Breslau. Kasimir Lempicki a. Rußland. Vincenz Konopka, Domherr a. Olmütz. Alexander Wołoszyński a. Polen. Valentin Zaborowski aus Polen. Eduard Zagórski a. Polen.

Abgereist: Herr Kasimir Luniewski, Gutsbesitzer nach Polen. Gräfin Antonine Plater n. Lemberg.

---

es sei nie fähig gewesen, Depeschen zu befördern. Das Kabel hat befördert: Vom 10. August bis 1. September von Valencia nach Newfoundland 97 Depeschen, enthaltend 1102 Worte, oder 6476 Buchstaben. Von Newfoundland nach Valencia 269 Depeschen mit 2840 Worten, oder 13.743 Buchstaben. Zusammen 366 Depeschen, 3942 Worte, 20.219 Buchstaben. In diesen Zahlen sind die Conversationen zwischen den Beamten beider Enden nicht inbegriffen.

** In Albany hat sich eine Geschichte ereignet, ähnlich der Schickles'schen. Dr. Carter wurde von dem Maler Evans mit einer Schrotflinte auf der Straße niedergeschossen und dieser wollte ihm mit einem Revolver den Rest geben, woran ihn aber die Leute hinderten. Evans beschuldigt den Doktor, der schwerlich genesen wird, er habe mit seiner Frau in unerlaubten Verhältnissen gelebt.

** Im Staate Missisippi wurde kürzlich ein Kaufmann vom Bezirksgerichte zu 100 Dollars Strafe verurtheilt — weil er einer Negerin eine Crinoline verkauft hatte! Das schöne Kleidungsstück ist jenseits des Oceans ein Privilegium der weißen Schönheiten.

** New-Yorker Nachrichten zufolge ist zwar der in großem Maßstabe am „Ericson" gemachte Versuch mißlungen, die Luftmaschine in kleinem Maßstabe jedoch vollkommen geglückt. Bis zu fünf Pferdekräften ist sie eben so wirksam wie der Dampf und verursacht nicht den zehnten Theil der Kosten, so daß, wie die Americaner zu sagen pflegen, „die Ericson'sche Luftmaschine jede andere Art Maschine vom Schiefer wegwischen wird", d. h. so lange man fünf Pferdekräfte nicht überschreitet.

** Die große Todtenfeier für Humboldt in den Vereinigten Staaten soll am 11. Juli abgehalten werden; zu den Gegenständen, welche laut öffentlicher Aufforderung hiezu beschafft werden sollen, gehört auch ein schwarzer Katafalk, bespannt mit sechs weißen Pferden in Trauer, ein antiker Sarkophag und ein Lorbeerkranz.

Amtsblatt.

N. 3487 jud. **Edict.** (574. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Biala werden auf Ansuchen des Krakauer Landesgerichts vom 30. Mai l. J. Z. 6365 zur executiven Veräußerung der zur Hälfte in die Daniel Gumpert'sche Verlaßmasse und zur andern Hälfte der Friederike Gumpert gehörigen sub Nr. C. 200 fl. CM. c. s. c. zwei Tagfahrten zum 16. August und 15. September l. J. jedesmal Früh 10 Uhr im hiesigen Gerichtslocale mit dem Beisatze ausgeschrieben, und die vorschrieftsmäßigen Kundmachungen veranlaßt, daß dieses Reale sammt Zugehör bei keiner dieser Feilbietungen unter dem mit 1933 fl. 19½ öster. W. erhobenen Schätzungswerths werde hintangegeben, und daß in sofern diese beiden Licitationstagfahrten ohne Erfolg verbleiben sollten, zur Einvernehmung der Tabulargläubiger wegen erleichternden Bedingnissen ohne Uebernahme dieser Realität um den Schätzungswerth die Tagfahrt zum 20. September l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Anhange angeordnet, und hiezu die Tabulargläubiger vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden zur Mehrheit der Erscheinenden gezählt werden würden.

Kauflustige haben sich mit dem Vadium von 193 fl. 30 kr. öster. Währ. zur Zeit und am Ort einzufinden, wo ihnen die nähern Licitationsbedingnisse mitgetheilt werden, und hier auch den Tabularextract und Schätzungsact einsehen können. Biala, am 21. Juni 1859.

N. 6002. **Edict.** (565. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Thekla, Ignatz, Eufrosine, Kunegunde Josef und Adalbert Dębickie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben die Frau Salomea Dzierzyńska wegen Zuerkennung des Eigenthums der zwischen den Gütern Gębiczyna und Głobikowa am linken Ufer des Baches Kamionki gelegenen bis zum Rücken des Berges Biskozowa sich hinziehenden Waldstrecke sammt Gründen, Uebergabe derselben in den physischen Besitz, Extabulirung des im Eigenthumstandes der Güter Głobikowa Dom. 14, p. 341, n. 14 hr. und Dom. 46, pag. 451, n. 9 hr. Dom. 121, p. 187, n. 6 hr. dann im Eigenthums- und Lastenstande der Güter Gębiczyna, dom. 52, p. 136, n. 8 hr. und dom. 52, n. 155, n. 16 on. intabulirten Rechtes zum Besitze dieser Waldstrecke nicht minder Rechnungslage unterm 10. Mai 1859 Z. 6002, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 22. September 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Stojałowski mit Substituirung des Landes-Advok. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, 8. Juni 1859.

Nr. 4959. **Kundmachung.** (577. 2—3)

Zwischen der k. preußischen und der k. großbritannischen Postverwaltung ist ein Additional Postvertrag abgeschlossen worden, dessen Bestimmungen auch bei den Corespondenzen zwischen Großbritannien und Oesterreich, welche ihre Beförderung über Preußen und Belgien erhalten, und zwar sogleich in Anwendung zu kommen haben.

1. Das Gesammtporto für einen frankirten Brief aus Großbritannien nach Oesterreich beträgt sechs Penie, für einen frankirten Brief aus Oesterreich nach Großbritannien 25 Neukreuzer für jedes Loth.
   Das Gesammtporto von 25 Neukreuzern setzt sich zusammen:
   a) aus dem ermäßigten britischen und dem belgischen Porto von zusammen 15 Nkr. pr. Loth.
   b) aus dem ermäßigten deutsch-österreichischen Vereins Porto von 10 Nkr. pr. Loth.
2. Das Gesammtporto für unfrankirte Briefe aus Großbritannien nach Oesterreich bleibt, wie bisher, mit acht Penie, für unfrankirte Briefe aus Oesterreich nach Großbritannien mit 35 Neukr. (20 Neukr. britisch-belgisch, 15 Neukr. d. ö. Vereins Porto) festgesetzt.
   Die mit Marken unvollständig frankirten Briefe sind fortan nach den Bestimmungen der Verordnungen vom 28. Juni 1854 Z. 14827—939 und vom 29. September 1854 Z. 22855—1542 zu behandeln. Jedoch ist bei derlei Briefen nicht die für frankirte, sondern die für unfrankirte Briefe festgesetzte Taxe in Anwendung zu bringen.
3. Die für die Bestellung der Briefe bei nicht ärarischen Postämtern festgesetzte Gebühr von 1 Neukr. darf bei Briefen aus Großbritannien nicht mehr eingehoben werden.
4. Für recommandirte Briefe aus Oesterreich, nach Großbritannien ist nebst dem gewöhnlichen Porto nur die Recommandations Gebühr von 10 Neukr. zu Gunsten der österreichischen Postanstalt, nicht aber auch die bisherige englische Recommandations-Gebühr von 25 Neukr. einzuheben.
5. Alle übrigen Bestimmungen über die Behandlung der Correspondenzen zwischen Oesterreich und Großbritannien und namentlich die Bestimmung über die Behandlung der Kreuzband-Sendungen bleiben ungeändert.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 6. Juli 1859.

N. 2227. **Edict.** (582. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens der Frau Marianna Dzięgielowska bücherlicher Besitzerin und Bezugsberechtigten der im Jasloer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 101 pag. 347 n. vorkommenden II. Guts-Antheiles (Wola Czermińska) in Czermna Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 24. April 1856 Z. 1777 für obige Guts-Antheil bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 2177 fl. 32⅞ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf der genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. August 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 16. Juni 1859.

Intelligenzblatt.

Circus Carré.



Heute große Vorstellung in der höheren Reitkunst und Pferdedressur. Zum Schlusse:
Salamander,
oder:
Der Feuerkönig,
von W. Carré.
Anfang halb 8 Uhr.

Vom Bandwurm

heilt schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in **Wien,** Jägerzeil 528. Arznei mit Gebrauchsregel versendbar. Näheres brieflich. (556. 3—6)

„DER ANKER."

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital: **2.000,000** Gulden.

(Concessionirt durch hohen Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, ddto. 1. December 1858, Z. 10,141.)

Wechselseitige Ueberlebens-Associationen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Gemischte Versicherungen. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten. — Pensionen und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

(514. 3—4)

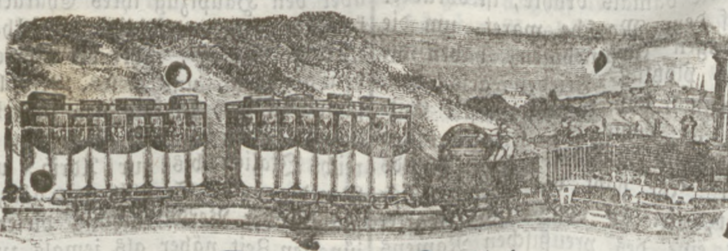
Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 30. Juni 1859 erreichten die gezeichneten Versicherungssummen die Höhe von **13.192,736** Gulden öst. Währ.

Eine Versicherungssumme von nahezu **dreizehn Millionen Gulden öst. W.,** gezeichnet vom 1. Jänner bis 30. Juni 1859, während der **ersten sechs Monate** des Bestehens der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publicum die Vortheile zu würdigen versteht, welche der „Anker" durch seine vielseitigen Combinationen Jedermann bietet, dem seine eigene und seiner Angehörigen Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften werden hier in Wien in den Bureaux der Gesellschaft und in den Provinzen bei den Herren Agenten bereitwilligst ausgefolgt.

Kais. kgl. priv. galizische



Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

(593.1—3)

Die befriedigende finanzielle Lage der Gesellschaft gestattet die Vollendung und Inbetriebsetzung der Strecke Rzeszów-Przeworsk im nächsten November, ohne daß hierdurch eine weitere Einzahlung in diesem Jahre erforderlich wird.

Der Verwaltungsrath wird daher die nächste 10prct. Einzahlung erst im Jänner 1860 in Anspruch nehmen und hierüber die statutengemäße Kundmachung des Termins seiner Zeit veröffentlichen.

Um jedoch mehrseitigen Anfragen bezüglich einer früher gewünschten Einzahlung zu genügen, findet der Verwaltungsrath die H. H. Aktionäre auf den §. 16 der Statuten aufmerksam zu machen, und trifft unter Einem die Verfügung, daß den H. H. Aktionären, welche von ihrem Einzahlungsrechte vor Jänner k. J. Gebrauch machen, die 5prct. Zinsen vom Tage der geleisteten Zahlung vergütet werden.

Wien, am 13. Juli 1859.

Vom Verwaltungsrathe

der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Anton Rosenberg,

Doctor der Medicin, der Chirurgie und Geburtshelfer,

behandelt alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten.

Ordinirt in seiner Wohnung Stradom Nr. 16/20 von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. (592. 1—4)

Für Arme unentgeltlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	329" 25	21'0	45	West schwach	heiter	Nachts Gewitter mit Regen	12'7	23'8
	10	329 54	18'8	79	„ „	heiter m. Wolken			
20	6	329 98	16'6	82	„ „	heiter			

Wiener-Börse-Bericht

vom 19. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	71.50	71.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.90	79.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.—	75.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	67.50	—.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	119.—	120.—
„ 1854 für 100 fl.	108.50	109.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	73 50	75.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72—	73.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	75.—	85.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	896.—	898.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	215.—	215 50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	567.—	569.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1845.—	1850.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	261.50	262.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	133.	134.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	127.50	128.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	—.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	116.—	118.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438.—	440.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	290.—	295.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	320.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.—	82.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	93.50	94.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „ „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „ „	37.—	38.—
Clary zu 40 „ „	35.50	36.50
St. Genois zu 40 „ „	38.—	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.50	25.—
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24 50
Keglevich zu 10 „ „	13.50	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.—	100.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	100.25	100 50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	88 —	88 50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	116.75	117 —
Paris, für 100 Franken 3%	46 20	46 30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —45 Nkr.	5 fl. —47 Nkr.
Kronen	15 fl —80 „	15 fl. —82 „
Napoleonsd'or	9 fl. —35 „	9 fl. —37 „
Ruff. Imperiale	9 fl —40 „	9 fl. —42 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.